

Zu neuen Ufern

Das Gutfreund Trio und das Bassoon Consort Frankfurt im Mozart Saal der Alten Oper

Wer behauptet, in den etablierten Konzertreihen spulten stets die ewiggleichen Programmschemata ab, der hat nicht das jüngste Frankfurter Bachkonzert erlebt. Zwar hat der Pianist Herbert Schuch erst vor wenigen Tagen in einem Konzert zwei zyklische Werke von Brahms und Hindemith satzweise verschränkt. Doch was zwei Professoren der Musikhochschule für das achte Bach-Konzert der Saison im Mozart Saal der Frankfurter Alten Oper als Koproduktion mit der Musikhochschule zusammenfügten, ist schlicht unerhört. Für sein aus zehn Mitgliedern bestehendes Ensemble Bassoon Consort Frankfurt arrangierte Henrik Rabien Bachs "Goldberg-Variationen" zu einem auch optisch schwingenden Kosmos der Variationskunst, dies in stets wechselnden Besetzungen. Auch in der Oktav-Versetzung entfalteten die kantablen Gespinste ihre volle Wirkung. In der prunkvollen Ouvertüre zu Beginn des zweiten Teils vereinten sich alle erstmals zu einem mächtigen Tutto.

Gegen Ende verdichtete sich das Klangbild, bis nach dem liebenswürdigen Quodlibet die Aria den Bogen zum Anfang schlug. Aufmerksame Zuhörer auf dem dichtbesetzten Podium waren die von Angelika Merkle betreuten Musiker des Gutfreund Trios, das noch vor dem Abschluss der Hochschulstudien durch eine Reihe von Wettbewerbserfolgen und Ehrungen auf sich aufmerksam gemacht hatte. Dass dies kein Zufall ist, bewiesen die Musiker mit präzisen Satz-Einlagen in die Variationen-Kette der Bläser, sie spannten einen weiten Bogen, der von Mozart bis in die Gegenwart reichte.

Schon im sensibel entfaltenen Larghetto aus Mozarts B-Dur-Trio KV 502 zeigte sich, dass sich hier drei solistisch hochtalentiertere Musiker zu einem gleichgestimmten, homogenen Ensemble zusammengefunden haben. Auch im vollgriffigen, hochvirtuosem Kopfsatz von Mendelssohns d-Moll-Trio war Adrian Fischer nie in Gefahr, die beiden Streicher zuzudecken. So konnte der Geiger Julian Fahrner sich ebenso glücklich entfalten wie der Cellist Bogdan Kisch. Dies kam auch dem Kopfsatz von Ravels Trio in der Deutlichkeit der polyphonen Satzstrukturen noch im Verklingen hervorragend zugute. "Bach, Spuren", das Motto des Abends, kam hier am deutlichsten zur Geltung.

Eine Kostbarkeit bot das Trio: "Fremde Szene III" von Wolfgang Rihm. Zwischen hauchzarten Flageolett-Gespinsten und rüde zupackenden Ballungen verblüfften ständig neue, überraschende Entwicklungen, ihnen wurden die Musiker mit

äußerster Intensität gerecht. Umso auffallender die tonalen Inseln, sekundenrasche Assoziationen an romantische Klangbilder, die ebenso rasch wieder gelöscht wurden. Es lohnt sich, das Ensemble im Auge (und Ohr) zu behalten. Gerne wüsste man auch, ob das zukunftssträchtige Programmkonzept Fortsetzung findet oder ein einmaliges Experiment bleibt.

GERHARD SCHROTH

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de